

Clara Viebig

3. Leben und Werk – Eifel/Mosel

Clara Viebig: Meine Heimaten ...

»Also von mir möchte ich nicht reden, wohl aber von dem, was meinem Herzen teuer ist: von meiner Heimat. Vielmehr: von meinen Heimaten ...

Ich habe mir just den schönsten Winkel der ganzen schönen Rheinlande zum Geborenwerden ausgesucht. In Trier, unweit der ›Poort‹, wie das Römertor im Volksmund heißt, stand meine Wiege; sie schaukelte im Takt mit den frommen Kirchenglocken, ich schlummerte süß bei deren Schall, und doch war ich ein Ketzerkind ...«

Aus dem Vorwort des Novellenbandes »West und Ost«

Schauplätze in der Eifel und an der Mosel (Auswahl)

Aachen	Manderfeld
Alf	Manderscheid
Bad Bertrich	Mariawald
Bernkastel-Kues	Meerfeld
Bettenfeld	Monschau
Bremm	Moselkern
Buchholz	Mosenkopf
Cochern	Mützenich
Daun	Oberkail
Düren	Prüm
Echternach	Pünderich
Ehrang	Reil
Eisenschmitt	Richelsley
Großlittgen	Salm
Hontheim	Schalkenmehren
Kalterherberg	Scheidweiler
Klausen	Schmidtheim
Kloster Himmerod	Schwarzenborn
Koblenz	Springiersbach
Kondelwald	Suterwald
Kornelimünster	Totenmaar
Krinkhof	Trier
Kunowald	Venn
Kyllburg	Wittlich
Lieser	Zell
Lutzerath	

Clara Viebig zu ihrem Roman »Das Weiberdorf«:

... Je weiter ich es abfasse mein Weiberdorf, Roman meines Landes, wird es mein erster historischer Roman. – Er hat mir viele Angriffe eingebracht, nicht nur von der Seite der prüden Literaturkritiker. Als ich wieder eine Reise in die Eifel machte, bedrohte man mich, lauerte mir auf. Frauen bewaffneten sich mit Stöcken, Hacken, Rechen, Mistgabeln und machten sich auf den Weg, um sich meiner zu bemächtigen ...

Der Erfolg dieses Buches lehrte mich, wo sich die wahren Quellen meiner Inspiration fanden. In dem Boden selbst meines Vaterlandes. Und er zeigte mir auch, daß ich mich nicht von der realen Welt lösen konnte, denn ich habe keineswegs die Gabe, eine Vorstellung wandern zu lassen, die keine Grenzen kennt. Ich mußte unsere Erde bearbeiten, einfahren, was dort wuchs und nur dort wachsen konnte ...

Aus der Anthologie »Clara Viebig - Mein Leben«



Fritz von Wille ›Totenmaar‹

Aus »Die goldenen Berge«

Ein Hohelied auf die Schönheit der Mosellandschaft, aber auch eine realistische Schilderung der Winzernot in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg bietet die Autorin ihren Lesern in dem berühmten Moselroman »Die goldenen Berge«. Diese Schilderung ist ein Muster für eine überzeugende und spannende Reportage.

... »Nein, keine Geduld mehr! Das Murmeln wird zum lauten Murren, zum Brausen: ›Gebt sie uns frei! Frei auf der Stell!‹ Am Kopf der Brücke, zum Schutz des naheliegenden Landratsamtes, ebenso weit von dort wie von dem Wall der drohend Herangerückten entfernt, stehen die dreißig Mann Polizei. Ihnen ist sehr übel zumute, sie kennen da manchen der Winzer; die meisten sind Söhne der Mosel wie die hier auch. Hie Festung, hie Angriff – bleich, mit zusammengekniffenen Lippen, die Augen starr im Gesicht, sehen sie sich an. Der Atem stockt, Auge bohrt sich in Auge, keine Wimper zuckt.« ...



Ausschnitt des Dorfbrunnens in Eisenschmitt von Baptist Lenz.

Foto: Hans-Hugo Braumann